kaum anzunehmen, daß die Könige so verschwenderisch freigebig gewesen sein sollten, die Spitzen ihrer Obelisken mit echtem Golde zu überziehen. Ein vergoldeter Kupferüberzug erfüllte denselben Zweck, und wenn die Inschriften unablässig nur vom Elektrongolde sprechen, so darf man nicht vergessen, daß Prahlerei eine Eigenschaft der alten Ägypter war, und daß die herrschenden Könige jede sich darbietende Gelegenheit ergriffen, um ihren Handlungen, besonders den Gottheiten gegenüber, den Stempel des Großartigen und Außergewöhnlichen aufzudrücken.

Eine vergoldete Kupferspitze auf einer riesengroßen Spitzsäule aus Granit stellte einen Blitzableiter dar, wie man ihn sich nicht besser wünschen konnte. War es auch nicht der Hauptzweck, welchen als solche die Aufstellung von Obelisken vor den Tempeltürmen erfüllte, so war es dennoch ein Nebenzweck, dem sie dienten, und die Beobachtung selber, daß der Blitz dadurch angezogen wurde, mußte sehr bald zur Erkenntnis der Anziehungskraft vergoldeter Metallspitzen auf einem ungewöhnlich hohen Gegenstande, sei es eine steinerne Säule, sei es ein Mastbaum, bei einem vorkommenden Gewitter führen. Die Blitzableiter im größten Stile, den je die Welt gesehen, „schnitten das Gewitter" und dienten gleichzeitig zum Schutze der zu ihren Füßen liegenden Tempel.

Ägypten gehört nicht zu denjenigen Ländern, in welchen Entladungen der atmosphärischen Elektricität häufig zu beobachten sind. Das wußten schon die Alten, und Plinius führt in seiner Naturgeschichte (II., 50) ganz richtig die Gründe an, welche der Entwickelung von Gewitterbildungen im Nilthale entgegenstehen. Dennoch hat man, besonders im Frühjahr und im Herbst, nicht allzu selten Gelegenheit, sehr starke, wenn auch kurz andauernde Gewitter zu beobachten. Ich habe am ersten Katarakt, ferner in Edfu, Theben, Kairo und am Suezkanal deren erlebt, wie sie selten in unserer nordischen Heimat in die Erscheinung treten dürften.

Für die alten Ägypter hatten die Gewitter einen unheim-